RUND UM DEN ERDBALL

Polizei verprügelt Polizei

Die Verprügelten werden in die Irrenanstalt gesteckt

Um es von vornherein zu sagen: diese Geschichte ereignete sich weder in Berlin, noch in Deutschland, sondern in der schönen „toten" Stadt Wien, an der blauen Donau. Sie ist für die Methoden der Polizei sehr bezeichnend. Also es war so:

Im Wiener Stadtteil Floridsdorf fand eine kommunistische Versammlung statt. Es ist selbstverständlich, daß die Polizei nicht untätig dasitzen oder dastehen konnte. Sie mußte was unternehmen. Da besetzte sie alle Zugänge und „strategischen Punkte" Floridsdorfs und stellte überall Patrouillen auf.

Nun fügte es sich, daß einige Polizisten an diesem Tage dienstfrei hatten. Polizisten sind auch Menschen und wollten sich vergnügen. Da fuhren die sechs Polizisten zum „Heurigen". Heurige, das sind Weinschenken an der Peripherie der Stadt und jeder echte Wiener Spießer verbringt wenigstens einmal in der Woche einige Stunden dort und rechnet es sich zur Schande an, wenn er nicht beschwipst von dort zurückkehrt.

Die sechs Polizisten, die ebenfalls etwas auf Ehre und Pflicht halten, erfüllten ihre Pflicht und holten sich einen tüchtigen Schwips. Vollbeladen sozusagen, im Kopfe nämlich, kehrten sie gutgelaunt heim. Unglücklicherweise führte der Weg über Floridsdorf. Kaum waren sie, die diesmal Zivilkleidung anhatten, an einem der „strategischen Punkte" angelangt, als die diensthabenden Polizisten mit den Worten: „Aussteigen ihr Pilcher und Kommunisten! über sie herfielen und vom Gummiknüppel reichlich Gebrauch machten.

Weswegen der Ueberfall erfolgte? Nun, in dieser „roten" Stadt genügte, wenn man sich in der Nähe eines kommunistischen Versammlungslokals zeigt, um von der Polizei überfallen zu werden. Vergebens beteuerten die sechs überfallenen Polizisten, daß sie von der Branche seien, d. h. ebenfalls zur Polizei gehörten und wiesen zum Beweise auf ihren Schwips hin. Aber es half ihnen nichts. Die diensthabenden Polizisten erfüllten ihre „Pflicht" und schlugen auf die Polizisten in Zivilkleidung solange ein, bis diese bewußtlos zusammenbrachen. Dann erst brachten sie sie aufs Revier.

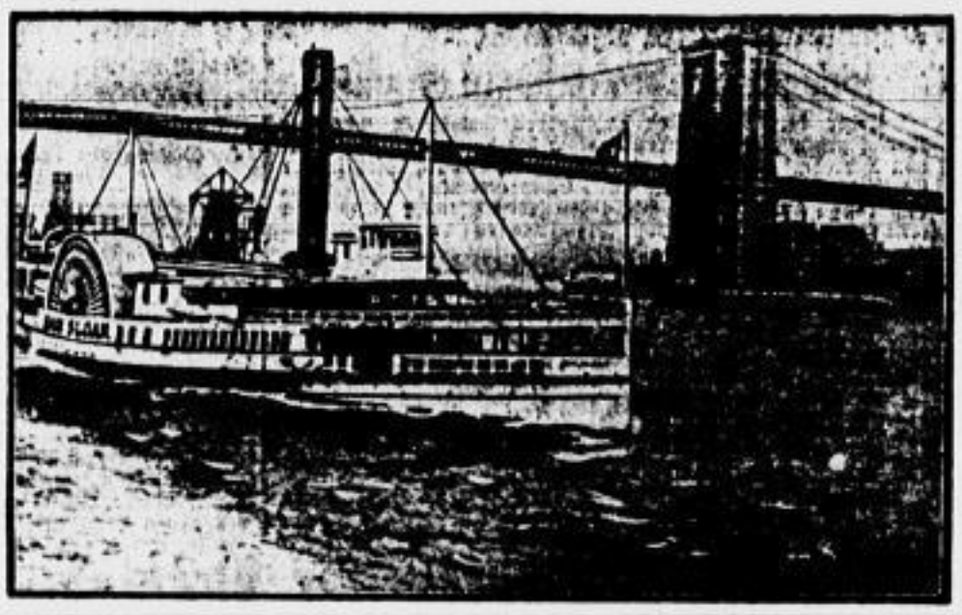
Hier bemächtigte sich der diensthabenden Polizisten eine große Enttäuschung, als sie bemerkten, daß sie tatsächlich ihre eigenen Kollegen so zugerichtet hatten. Die Blamage war groß und die Verlegenheit noch größer. Was also tun, wie sich aus der Affäre ziehen? Ein Polizeirat wurde abgehalten und man beschloß, die Verprügelten in eine Irrenanstalt zur Untersuchung ihres Geisteszustandes zu überweisen. Nach 24 Stunden langte von der Irrenanstalt der Befund an, in dem festgestellt wird, daß es sich bei den Verprügelten um normale Polizeigehirne handelt.

Die Polizei versuchte, die ihr so peinliche Affäre in die Vergessenheit zu versenken, aber es gelang ihr nicht. In ganz Wien spricht man davon.

Jedenfalls zeigt dieser Vorfall, wie die Polizei bei kommunistischen Versammlungen vorgeht und wie es um die so berühmte „Notwehr" der Polizei bestellt ist.

Ein Fährdampfer im Hafen von Neuyork in die Luft geflogen

Auf dem East-River in Neuyork ereignete sich ein folgenschweres Unglück: der Flußdampfer „Observation", ein Schiff von hier gezeigtem Typ, flog aus noch ungeklärten Gründen plötzlich in die Luft. Rettungsboote, die sofort die Unglücksstelle absuchten, bargen etwa 40 Tote und 60 Schwerverletzte.



Zwirko tödlich abgestürzt

Prag, 12. September. Der polnische Sieger im Europa-Rundflug, Zwirko, ist heute früh 8 Uhr mit seinem Flugzeug abgestürzt. Zwirko und der ihn begleitende junge Konstrukteur des Flugzeuges R. M. D. 6, mit dem Zwirko seinen Sieg im Europaflug gewann, Ingenieur Wigura, waren auf der Stelle tot.

Ueber die Ursache des Absturzes wird gemeldet, daß das Flugzeug bei einem starken Gewitterwind ins Trudeln geriet und von dem Piloten nicht mehr rechtzeitig in die Gleichgewichtslage gebracht werden konnte. Die Leichen der so tragisch verunglückten Flieger sowie das Flugzeug bleiben vorläufig unter dem Schutz eines tschechischen Landjägers.

Papierfabrik durch Feuer zerstört

Ueber 300 000 Mark Schaden

Brüssel, 12. September. Die Papierfabrik von Steinbach in der Nähe von Malmedy wurde durch ein Großfeuer fast völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 300 000 Mark.

Schwere Verkehrsunfälle am Sonntag

Ein Toter, mehrere Verletzte

Berlin, 12. September. In Alt-Treptow wurde in der Nacht zum Sonntag Richard Ehrenpreis aus Berlin von einem Kleinwagen umgefahren. Er wurde mit schwerem Schädelbruch nach dem Urban-Krankenhaus gebracht, wo er Sonntag seinen Verletzungen erlegen ist.

Sonntag vormittag fuhr Wilhelm Günther aus Schmöckwitz im Adlergestell gegen eine Straßenbahn. Er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er nach dem Köpenicker Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auch in Wannsee ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall. In der Königstraße, nahe dem Gollplatz, fuhren drei Personenkraftwagen und ein Motorrad aufeinander. Der Führer des Motorrades, der 47jährige Otto Grell aus Berlin-Wilmersdorf, wurde mit einem schweren Unterschenkelbruch nach der Charité gebracht. Eine Ehefrau Weber aus Berlin-Friedenau wurde mit erheblichen Verletzungen ins Hubertus-Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen der übrigen Personen waren nur leichter Natur.

Riesenfeuer in einer Olmützer Fabrik

Troppau, 12. September. Aus bisher unbekannter Ursache brach in den Lagerräumen der Firma Pollak in Olmütz ein Feuer aus, das in den großen Benzin- und Oelvorräten reiche Nahrung fand. Von dem Feuer wurden auch die Lagerräume zweier in dem gleichen Gebäude befindlicher weiterer Firmen erfaßt. Das Fabrikgebäude brannte binnen kurzer Zeit vollständig nieder. Dem Eingreifen der am Brandort erschienen acht Feuerwehren ist es zu verdanken, daß die Flammen nicht auch auf die Nachbargebäude übergriffen. Trotzdem beträgt der angerichtete Sachschaden etwa drei Millionen Kronen (fast 400 000 Mark).

Die Sowjetregierung will den Zirkus Sarrasani kaufen

Moskau, 12. September. Der Vertreter des Zirkus Sarrasani, Dr. Kapp, ist in Moskau eingetroffen, um mit der Sowjetregierung über den Verkauf des Zirkus an die Sowjetunion zu verhandeln. Der Zirkus soll an Moskau verkauft und dem sowjetrussischen Zirkusruf Gomes angegliedert werden. Von russischer Seite wird erklärt, daß die Verhandlungen sehr günstig verliefen und daß man bald mit ihrem Abschluß rechnen könne.

Schließung sämtlicher Schulen auf Rügen

Stralsund, 12. September. Da die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung auf Rügen in letzter Zeit bis auf 12 gestiegen ist, hat sich die Behörde entschlossen, vorbeugend den Unterricht in sämtlichen Volks- und Mittelschulen der Insel Rügen zu schließen. Auch die höheren Schulen in Bergen und Putbus haben den Unterricht eingestellt.

Sturm über Berlin

Schwere Stürme im Küstengebiet

Berlin, 12. September. Der starke Sturm, der an der Nordseeküste tobt, machte sich auch über Berlin geltend. Den ganzen Sonntagnachmittag über schwoll der Sturmwind mit Regen untermischt an. Die Fußgänger vermochten sich kaum auf den Beinen zu halten. Die Feuerwehr wurde von allen Seiten alarmiert. Sie mußte fortgesetzt Hindernisse, wie entwurzelte Bäume, herabgerissene Schilder, umgestürzte Zäune usw., forträumen. 15 Personen erlitten Verletzungen.

Im Küstengebiet war der Sturm ungewöhnlich stark. Ein wahrer Hexensabbath brach über Hamburg los. Eine Regen- und Sturmböe jagte die andere. Die Stationen der Nordsee meldeten am Nachmittag, daß im ganzen Küstengebiet Orkan mit Stärke 12 wütet. Mit rasender Wucht trieb der schwere Nordweststurm die ungeheuren Wassermassen in die Elbmündung.

Auf der Reede von Cuxhaven sind zahlreiche Schiffe aller Nationen vor Anker gegangen, um besseres Wetter abzuwarten.

Wie aus Kiel gemeldet wird, kenterte am Sonntagnachmittag in einer Sturmböe auf der Förde das Fischerboot W 66. Die Insassen, zwei Männer und eine Frau, konnten im letzten Augenblick von einem zur Hilfe geeilten Polizeiboot gerettet werden.

Blutiges Ende eines Baseballkampfes

Vier Baseballspieler mit Eisenstangen und Zaunlatten erschlagen

Neuyork, 12. September. Ein Baseballkampf, der in Managua (Nikaragua) ausgetragen wurde, nahm einen blutigen Abschluß. Die Baseballmannschaft von Managua hatte die Baseballmannschaft von San Fernando zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Die Gäste, die schon währen des Spieles mehr „tempelten" als spielten, holten sich eine schwere Niederlage. Darüber waren die Besiegten so empört, daß sie, als die siegreiche Mannschaft sie zur Bahn begleitete, im Bahnhof einen Streit vom Zaune brachen, der schließlich in einen wilden Kampf ausartete. Vier Baseballspieler wurden teils durch Messerstiche getötet, teils mit Eisenstangen und Zaunlatten erschlagen. Erst nach langen Bemühungen gelang es der Polizei, die Kämpfenden zu trennen und die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Zahlreiche Spieler haben teils schwere, teils leichtere Verletzungen davongetragen.

Nächtliche Schreckensszene am Alexanderplatz

Berlin, 12. September. Eine nächtliche Schreckensszene spielte sich Sonnabend nachts am Bahnhof Alexanderplatz Ecke Gontardstraße ab. Dort kam es zwischen dem Kriegsinvaliden Hagedorn und der Gerda Fleischhauer zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der rasende Liebhaber auf das Mädchen mit einem Schlächtermesser einstach und es so schwer verletzte, daß es in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. Hagedorn wurde von hinzukommenden Passanten zu Boden geschlagen und der Polizei übergeben.

Ein Riesenstaudamm an der Wolga

Moskau, 12. September. Einer Meldung aus Samara zufolge, sprach dort der Akademiker Alexandrow über den projektierten großen Wolgadamm bei Kamyschin, dessen Vorarbeiten bereits im Gange seien. Danach sind gegenwärtig 2500 Ingenieure und Techniker und 11 000 Arbeiter beschäftigt. Nach Fertigstellung dieses Baues werden über vier Millionen Hektar bewässert werden können. Für den Dammbau werden sechs Millionen Tonnen Zement erforderlich sein. Alexandrow, der ähnliche amerikanische Großbauten erwähnte, stellte fest, daß keine von ihnen einen Vergleich mit diesem Wolgadamm aushalten könne.

Verhaftung des Berliner Frauenmörders

Der Mörder von seinem Freund angezeigt

Berlin, 12. September. Die Ermittlungen der Berliner Mordkommission ergaben Donnerstag, daß Friedrich Stark, der in Heidelberg geboren ist, wahrscheinlich derjenige Mann gewesen ist, der Dienstag vormittags unter einem bisher noch nicht festgestellten Vorwand in der Wohnung der Frau Emma Bruscato am Tempelhofer Ufer 32 Einlaß gefunden und die Wohnungsbesitzerin kurz darauf ermordet hat. Einmal ließ sich auf die Täterschaft Starks aus dem von ihm zurückgelassenen blutbefleckten Smoking mit der Firmenbezeichnung „Karl Speiser, Stuttgart", schließen, da sich herausstellte, daß dieser Smoking an Stark verkauft worden war.

Andere in der Mordwohnung gemachten Funde deuteten ebenfalls auf Stark als Täter hin. Die Mordkommission, die alle diesbezüglichen Ermittlungen streng geheimhielt, erfuhr von einer Person aus dem Publikum noch, daß Stark nach Berlin reisen wolle, daß ihm aber das Reisegeld fehle. Er bat seinen Freund, ihm Geld zu schicken und gab die Adresse der Berliner Herberge an. Diesen Brief hatte Stark geschrieben, damit sein Freund ihn den eventuell nachfragenden Stuttgarter Kriminalbeamten zeigen konnte. So wollte er die Polizei in den Glauben versetzen, daß er noch in Berlin wäre. Er versprach zum Schein, nachdem er dessen Erzählung gehört hatte, ihm helfen zu wollen. Tatsächlich ging er aber am Sonntag vormittag um ½11 zur Kriminalpolizei.

Die Stuttgarter Polizei hatte inzwischen vergeblich in den Herbergen nach dem von Berlin aus gesuchten Stark geforscht. Als Zimmermann am Sonntag vormittag dem diensttuenden Kriminalkommissar Anzeige erstattete, wurden zwei Beamte, ein Oberinspektor und ein Kommissar mit Zimmermann nach der „Herberge zur Heimat" entsandt. Als sie um 12 Uhr dort eintrafen, saß Stark im Gastzimmer an einem Tisch und frühstückte. Die Kriminalbeamten forderten ihn auf, ihnen zu folgen. Der Mörder rief: „Was wollen Sie von mir?" Als er sich weigerte, zu folgen, wurden ihm Handschellen angelegt. Dann wurde er in einem Auto zum Stuttgarter Polizeipräsidium transportiert.

Die Person des Mörders

Friedrich Stark ist am 3. Januar 1909 in Heidelberg geboren. Er hat seine Jugend in Stuttgart verbracht. Stark hat seinen Eltern, schon in seiner Jugend jährig Kummer bereitet. Von der Entlarvung ihres Sohnes als Lust- und Raubmörder wissen sie noch nichts. Der Vater Starks war zwar gestern einmal bei der Polizei, doch ist ihm lediglich gesagt worden, daß sein Sohn in einem größeren Berliner Kriminalfall verwickelt ist. Von seinen Bekannten wird Friedrich Stark als ruhiger Mensch geschildert. Daß er zum Mörder werden konnte, hätte niemand für möglich gehalten. Der Junge, der, soweit seinen nächsten Bekannten bekannt ist, völlig normal ist, hat sich auch noch nie irgendwelche Sittlichkeitsdelikte zuschulden kommen lassen.

Verantwortlich: Alfred Hendrich Berlin